

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Warum wohl machte England von seiner Aktionsfreiheit so starken Gebrauch, daß es selbst auf die Gefahr russischer Verstimmungen hin mit Deutschland zusammenarbeitete? Schwächte es dadurch nicht wieder die starke diplomatische Stellung, die es Deutschland gegenüber für jene weltpolitischen Abmachungen brauchte? Ganz gewiß! Und die Folge dieser Schwächung wird vermutlich, wenn der Inhalt der Abmachungen einmal genauer bekannt sein wird, deutlich genug zu erkennen sein. Es gibt nur eine Erklärung für diese überraschende Verschiebung des Schwergewichts in dem elastischen System der englischen Diplomatie: seit dem friedlichen Ausgang der Marokkokrise von 1911 war die hysterische Angst vor der deutschen Flottenpolitik stark im Abnehmen. Denn auch Deutschland hatte ja nicht die Gelegenheit benutzt, loszuschlagen! Englands Glaube an die Angriffslust Deutschlands mußte also berichtigt werden. Die Friedensliebe unseres Kaisers durfte fortan als starker Faktor in die englische Rechnung eingestellt werden. Ob man es Friedensliebe nannte oder Kriegsfurcht, tat nichts zur Sache; genug, man wußte, Deutschland zieht den Frieden vor, und damit trat die eingebildete deutsche Gefahr zurück hinter die wirkliche russische.

Und wie hätte denn auch England, wenn Deutschland den Frieden wollte, seinerseits den Krieg vorziehen können? Einen Krieg, in dem es für die eigene Partei einen vollen Sieg gar nicht wünschen durfte!? Konnte es denn wünschen, daß sein großer asiatischer Nebenbuhler siegte? Wir sahen das Bild in den Riesenbergen Asiens: den russischen Bären, der lauend die Burg des indischen Tigers umschleicht. Konnte England wünschen, daß dieser Bär noch stärker wurde, und daß der einzige, der ihn hätte zwingen können, daß Deutschland zertrümmert wurde?